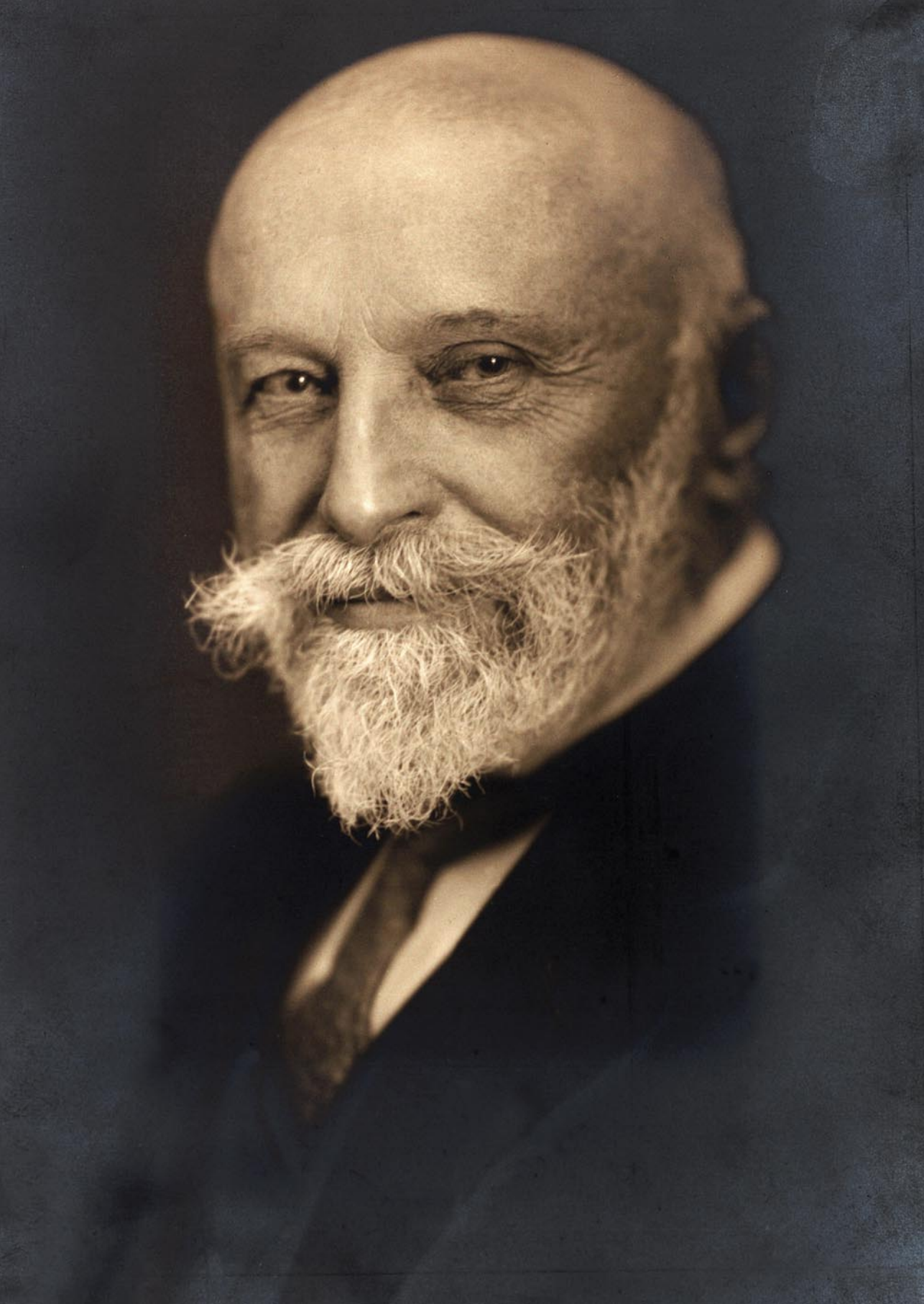


# INHALT

---

Ein Architektenleben im Deutschen Kaiserreich .....	7
Lehrer, Publizist und Wissenschaftler .....	13
Architekt und Innenarchitekt .....	31
Restaurator und Denkmalarchitekt .....	61
Reformer der Friedhofskultur .....	99
Anhang .....	119
Bauten und Projekte .....	121
Schriftenverzeichnis .....	127
Literatur .....	133
Abbildungsnachweis .....	139



## EIN ARCHITEKTENLEBEN IM DEUTSCHEN KAISERREICH

◀ Abb. 1  
Albrecht Haupt, Portrait-  
photographie anlässlich  
seines 75. Geburtstages  
1927

Dieses Buch würdigt das Werk des Architekten Albrecht Haupt, das ungewöhnlich breit gefächert ist. Obwohl Albrecht Haupt Zeit seines Lebens als praktizierender Architekt tätig gewesen ist, ist er heutzutage weniger durch sein eigenes Œuvre bekannt, als vielmehr durch seine zahlreichen Schriften sowie durch seine umfangreiche Sammlung, die er zu Beginn des 20. Jahrhunderts seiner *alma mater*, der damaligen Technischen Hochschule Hannover (heute Leibniz Universität Hannover) vermacht hat.

Diese Sammlung setzt sich aus drei Teilen zusammen: Das ist zum einen der kostbare Buchbestand an historischen Architekturtrakten, angefangen von den frühen Vitruv-Editionen bis hin zu Georg Mollers „Lehre von den Konstruktionen“. Zum anderen ist es ein umfangreicher Bestand an eigenen Reiseskizzen, die Haupt im Laufe seines langen Lebens zu Papier gebracht hat. Sie ermöglichen nicht nur Rückschlüsse über den Umfang und Verlauf von Haupt's weitgefächelter Reise- und Studententätigkeit, sondern eröffnen auch Einblicke in historische Baubestände, die heute mitunter gar nicht mehr existieren. Und es ist zum Dritten ein ebenso umfangreicher Bestand an historischen Architekturzeichnungen sowie ornamentaler und gegenständlicher Graphik, die Haupt über viele Jahrzehnte gesammelt hat. Dieses wertvolle Vermächtnis, das heute in der Technischen Informationsbibliothek Hannover aufbewahrt wird, ist in den letzten Jahren wieder in den Fokus der Forschung gerückt. Es wurde sowohl einer Digitalisierung, als auch einer neuerlichen Erfassung und vertiefenden Erschließung unterzogen.<sup>1</sup>

Doch Albrecht Haupt war nicht nur ein passionierter und kenntnisreicher Sammler. Er war zunächst und vor allem Architekt, der Zeit seines Lebens entworfen und gebaut hat. Er reali-

<sup>1</sup> Vgl. Jäger, Markus und Paulus, Simon (Hg.): Architekturzeichnungen der Sammlung Albrecht Haupt, Petersberg 2023.





## LEHRER, PUBLIZIST UND WISSENSCHAFTLER

◀ Abb. 4

Albrecht Haupt, Alkoven und Anrichte des Speiseaals im Haus des Kommerzienrats Sigmund Meyer in Hannover, undatiert (um 1890)

Albrecht Haupt wurde 1852 im hessischen Büdingen geboren, wo sein Vater das dortige Gymnasium leitete.<sup>10</sup> Zum Architekturstudium ging er 1869 zunächst nach Gießen, wo Hugo von Ritgen (1811–1889) die Architekturlehre etabliert hatte. Der Wartburg-Restaurator und Mitbegründer des Germanischen Nationalmuseums wurde Haupts erster einflussreicher Lehrer. Er war es wohl auch, der mit seinen vielseitigen Begabungen und Interessen als Hochschullehrer, Forscher, Denkmalpfleger und publizierender Fachwissenschaftler dem jungen Haupt ein Rollenbild vorlebte.

Unterbrochen wurde das Studium 1870/71 durch den Militärdienst und den deutsch-französischen Krieg, an dessen Ende die Deutsche Reichsgründung stand. Dieses politische Ereignis hat Haupt persönlich tief geprägt und beschäftigt. Das Deutsche Reich war über Jahrzehnte seine zentrale Bezugsgröße und blieb es auch über das Ende der Monarchie hinweg. In der Weimarer Republik ist Haupt politisch nicht angekommen.

Nachdem es Haupt in Folge des Deutsch-Französischen Krieges an den Rhein verschlagen hatte, setzte er sein Studium im Herbst 1872 am Polytechnikum in Karlsruhe fort. Dort dürfte die Begegnung mit dem erst kurz zuvor berufenen Josef Durm (1837–1919) ein folgenreiches Erlebnis gewesen sein. Der nachmalige Gründer und Herausgeber des wegweisenden „Handbuch der Architektur“ war im Begriff, nicht nur ein wichtiger Wissenschaftler und Forscher seiner Generation, sondern als entwerfender Architekt auch einer der wichtigsten deutschen Vertreter der Neorenaissance zu werden. Mit Durm hatte Haupt einen Lehrer gefunden, der sich im Unterschied zu vielen anderen Kollegen auch mit der *deutschen* Renaissancearchitektur befasste. Hier liegen

<sup>10</sup> Zur Biographie von Albrecht Haupt siehe: Albrecht 2011, S. 185f.; Stille 1969, S. 98f.; Kanold 1939, S. 204–219; Lino 1939, S. 11–16; Lorenz 1932, S. 1155–1157; Aengeneyndt 1928, S. 133–138; Thieme/Becker, 15 (1922), S. 132 sowie Jansa 1912, S. 241.



## ARCHITEKT UND INNENARCHITEKT

Neben seiner Tätigkeit als Hochschullehrer und forschender Bauhistoriker war Albrecht Haupt stets als praktizierender Architekt tätig. Sein Werkverzeichnis weist mehr als 60 Positionen auf – einschließlich der von ihm betreuten Restaurierungen, auf die im folgenden Abschnitt zurückzukommen sein wird. Im Vergleich zu anderen prominenten Architekten seiner Zeit mag das gebaute Werk von Albrecht Haupt eher überschaubar sein. Doch wenn man das gesamte Tätigkeitsspektrum vergegenwärtigt, ist das in Summe eine beeindruckende Zahl. Bedauerlicherweise sind heute nur wenige Bauten von Haupt erhalten, insbesondere in Hannover sind die Lücken groß. Haupts Bauten in den ländlichen Regionen haben die Zeitläufte ungleich besser überstanden.

Für Architekten der Generation von Albrecht Haupt gab es in Preußen üblicherweise zwei Wege in die berufliche Praxis. In den Zeiten, als noch nicht das Diplom, sondern die staatliche Examensprüfung zum Baukondukteur den „ordentlichen“ Hochschulabschluss bildete, erwarben die meisten Architekturabsolventen ihre ersten praktischen Spuren im Dienst der öffentlichen Bauverwaltung. Dort hatten sie die Ausführung staatlicher Hochbauten, die in den Zentralbehörden projektiert wurden, in den Provinzen verantwortlich zu leiten. Nach einer gewissen Bewährungszeit stand ihnen dann die Karriereleiter in den öffentlichen Bauverwaltungen offen.

Daneben eröffnete sich seit der Mitte des 19. Jahrhunderts mehr und mehr der Weg des Privatarchitekten. Diejenigen, die diesen Weg beschritten, hatten üblicherweise nicht das Privileg, öffentliche Bauten realisieren zu können. Ihre Domäne war die private Wohnarchitektur und die Geschäftshausarchitektur. Jene beiden Zweige prägten auch die Tätigkeit von Albrecht Haupt. Bekanntlich sammelte Albrecht Haupt seine ersten Erfahrungen

◀ Abb. 15  
Hannover, Villa Haake,  
1886, Treppenhaus,  
Foto 2022





▲ Abb. 18  
Hannover, Villa Haake, Details der Täfelung, Foto 2022

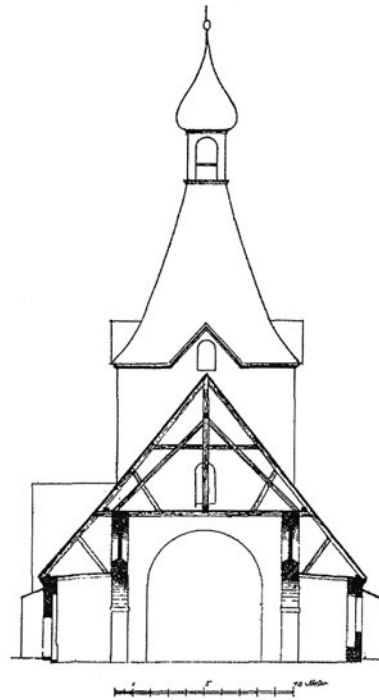


► Abb. 19  
Hannover, Villa Haake, Tür im Grünen Salon, Foto 2022



Gemeinsam mit seinem Bruder Richard publizierte Albrecht Haupt 1907 einen Restaurierungsvorschlag, der nach deren Worten auf die „Vollendung“ der Kirche zielte.<sup>100</sup> Dieses ehrgeizige Projekt entstand offenbar noch ganz unter dem Eindruck des kaiserlichen Projektes in Fischbeck. Neben der Freilegung des Obergadens und der Wiederherstellung des basilikalen Querschnitts projektierte Haupt ein großes Westwerk mit Zweiturmfassade sowie einem Dachreiter über dem ersten Chorjoch (Abb. 71). Darüber hinaus sollte die Johanniskirche im Inneren eine neue farbige Fassung erhalten, die derjenigen in Fischbeck nur wenig nachgestanden hätte. Ziel war die stileinheitliche Rekonstruktion im Sinne der romanischen Erbauungszeit.

Während jedoch in Fischbeck ungleich größere finanzielle Mittel im Raum standen und zudem der Kaiser als Schirmherr fungierte, war die Situation in Oldenburg eine ungleich bescheidenere. Doch möglicherweise waren es nicht nur die begrenzteren finanziellen Möglichkeiten, die zu einer alternativen Planung führten. Möglicherweise gab es auch Stimmen, die dafür plädierten, die barocke Einturmlösung beizubehalten, die seinerzeit immerhin der Eutiner Hofbaumeister

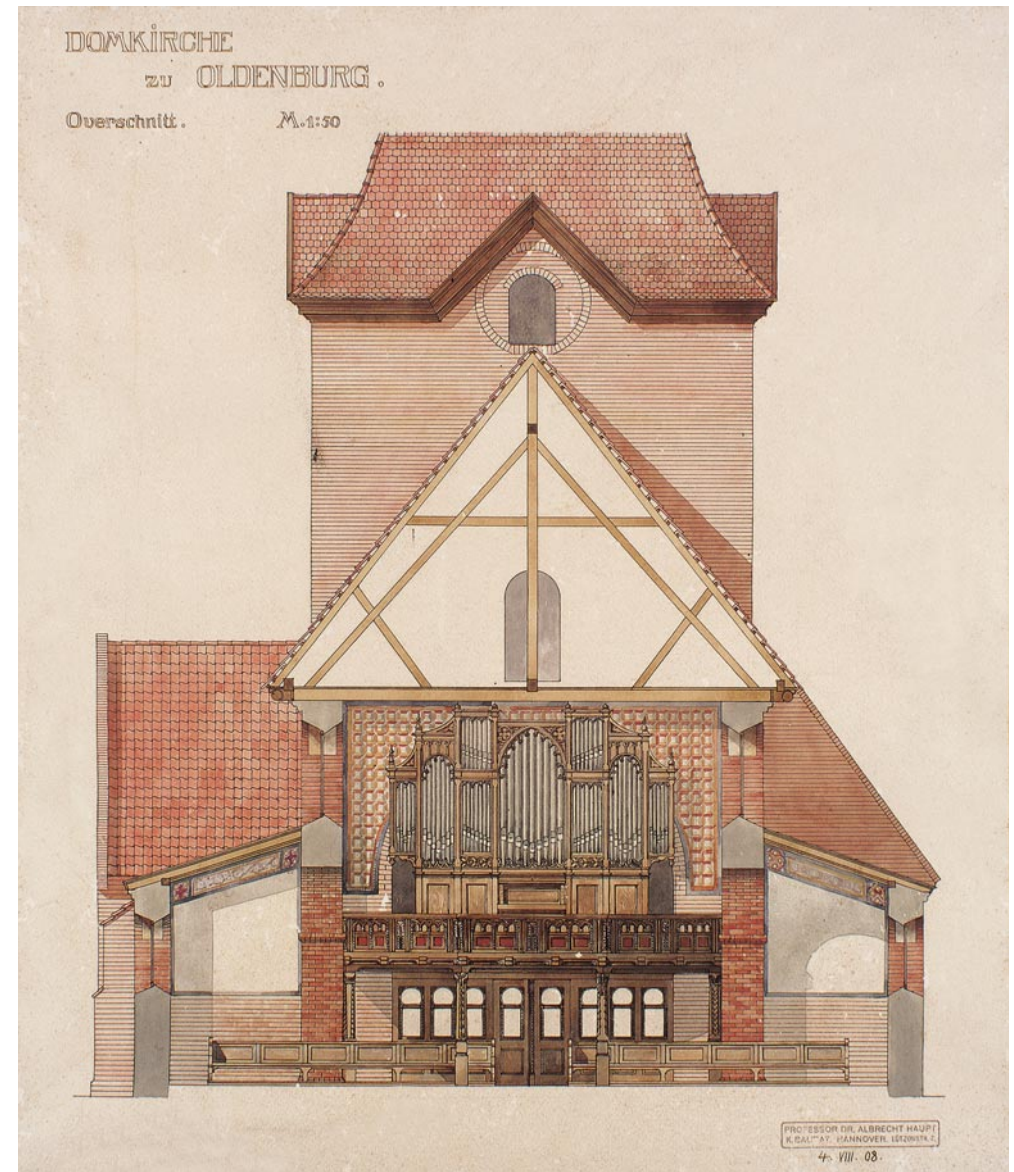


▲ Abb. 72  
Albrecht Haupt, Bestandsquerschnitt von St. Johannis in Oldenburg/Holstein, 1907



◀ Abb. 74  
St. Johannis in Oldenburg/Holstein, Foto 2022

<sup>100</sup> Haupt 1907. Siehe ferner die auf November 1906 datierten Restaurierungsentwürfe im Nachlass Haupt im Stadtarchiv Hannover, Fach 502.



▲ Abb. 73  
Albrecht Haupt, zweites Projekt für die Restaurierung von St. Johannis in Oldenburg/Holstein, Querschnitt, 1908

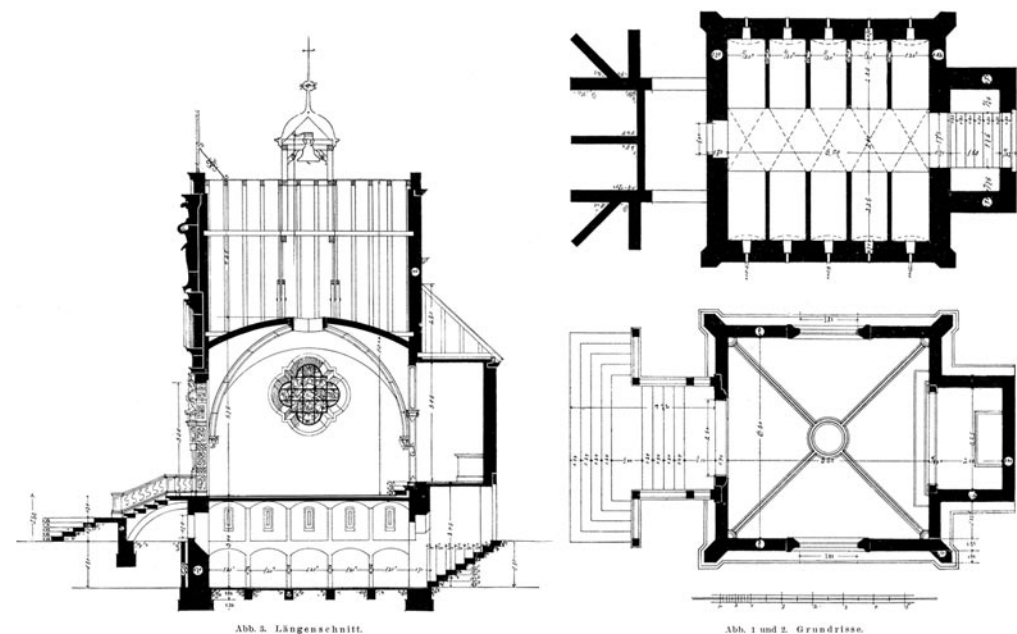
Georg Greggenhofer nach dem Brand realisiert hatte. Doch was auch immer die Beweggründe gewesen sein mögen: im Jahr darauf, 1908, erstellte Albrecht Haupt eine Alternativplanung, die auf die aufwändige, neoromanische Turmrekonstruktion verzichtete und nur die Freilegung des Obergadens vorsah (Abb. 73). Die Umsetzung zog sich jedoch einige Jahre hin und erfolgte erst





◀ Abb. 95

Varchentin (Mecklenburg), Mausoleum der Grafen Grote, 1895 von Albrecht Haupt, Foto 2022



▲ Abb. 96

Albrecht Haupt, Mausoleum der Grafen Grote in Varchentin, Schnitt und Grundrisse, 1895

oder Castle-Gotik sich an der Formensprache des Schlosses Varchentin orientierte.<sup>116</sup> Über seine Frau Marie, geb. Jenisch, gelangte das mecklenburgische Gut Varchentin in den Besitz der Grafen Grote, weshalb dort eine gräfliche Familiengruft errichtet werden sollte. Im Unterschied zu dem italienisch geprägten Mausoleum in Stadthagen ist das Mausoleum, das Albrecht Haupt für die Familie des Grafen Grote im Schlosspark von Varchentin realisierte, ein Monument im Stil der deutschen Neorenaissance.<sup>117</sup> Errichtet wurde es in Mischbauweise aus Backstein und Sandstein, wobei die plastischen Elemente durchweg in Sandstein realisiert wurden (Abb. 95–96).

116 Palais Grote, Sophienstraße 7, nach Plänen von Otto Goetze errichtet. Schloss Varchentin war 1847 im Auftrag von Grotes Schwiegervater Gottlieb Jenisch errichtet worden.

117 Haupt, Albrecht: Gruftkapelle für die gräflich Grote'sche Familie zu Varchenthin, in: Zeitschrift für Architektur und Ingenieurwesen, 47 (1901), Sp. 7–14.

Stilistisch war das Mausoleum ein Sonderling, denn es orientierte sich weder an der Neogotik des Schlosses Varchentin noch an dem in Mecklenburg seinerzeit so favorisierten Johann-Albrecht-Stil, bei dem das plastische Dekor in Terrakotta ausgeführt wurde. Haupt selbst schrieb zwar, dass er sich an der Mecklenburgischen Architektur des späten 16. Jahrhunderts orientiert habe.<sup>118</sup> Tatsächlich ist dem Werksteindekor deutlich anzusehen, dass Haupt zur gleichen Zeit mit der Bückeburger Stadtkirche betraut gewesen ist, die ja nicht zuletzt wegen ihrer manieristischen Fassade bekannt ist, deren stilistischen Vorbilder im Umfeld von Wendel Dietterlin und Vredemann de Vries verortet wurden.<sup>119</sup>

Adelige und fürstliche Familien waren in den ersten Jahren Haupts wichtigste Auftraggeber. Dazu gehörte auch die Mecklenburgische Herzogsfamilie. Für sie realisierte Haupt zwei Epitaphien, die 1898 im Schweriner Dom Aufstellung fanden. Den Anlass bildete der frühe Tod des Herzogs Friedrich Wilhelm (1871–1897), der im Alter von 26 Jahren bei einem Marineunfall in der Nordsee zu Tode gekommen war. Einhergehend mit dem Entwurf dieses Epitaphs entwarf Haupt auch eines für den drei

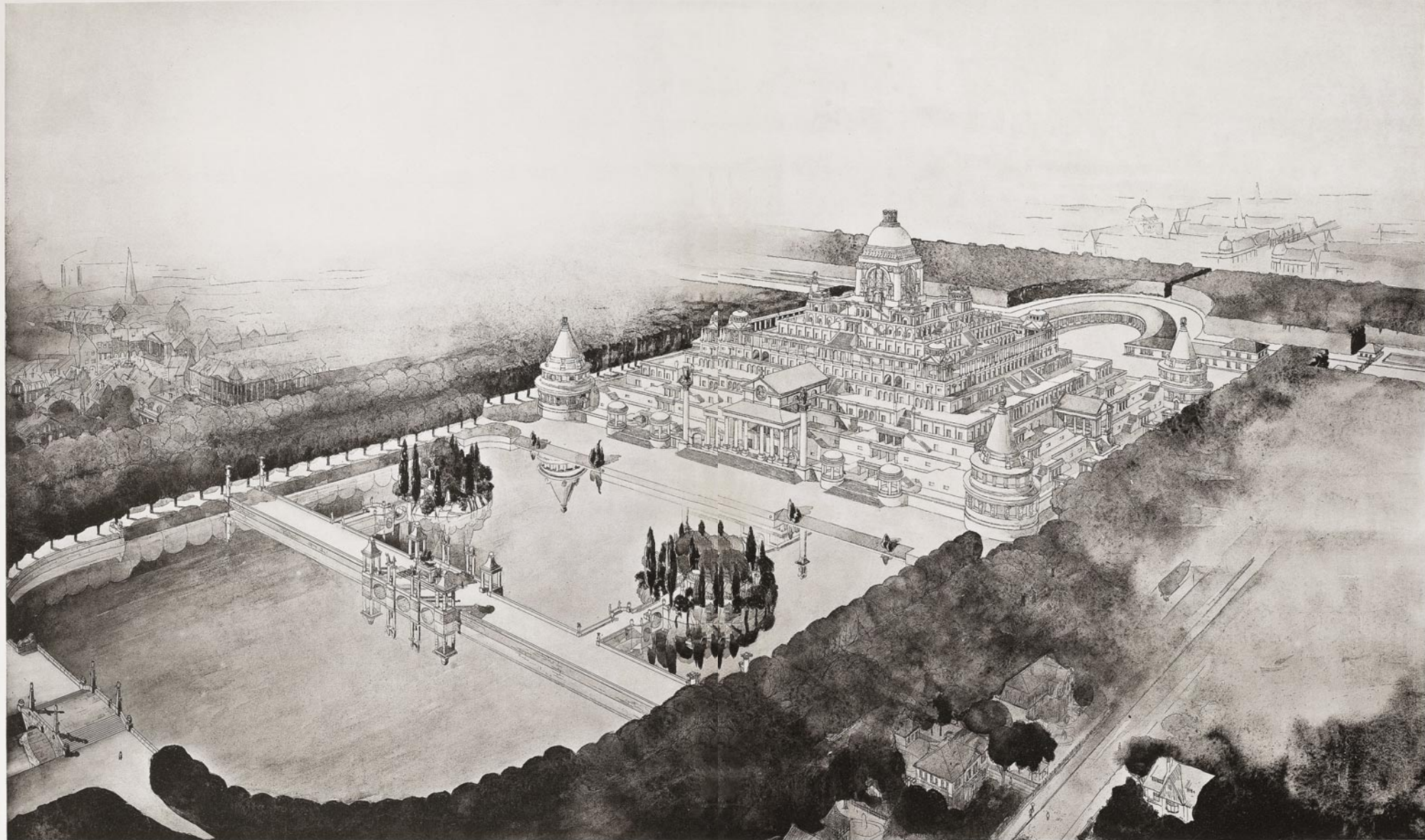
118 Ebd., Sp. 14.

119 Vgl. Albrecht 1999, S. 34–43.



EINE NEKROPOLE FÜR EINE MILLION

TAF. I u. II



ÜBERSICHT AUS DIDER VOGELSCHAU

▲ Abb. 113

Albrecht Haupt, Entwurf für eine Nekropole, Vogelschau, 1911



